

Schulwesen im Ravensbergischen

(Quelle: Westphälischer Kalender 1801)

§. 16.

Das Schulwesen dieser Grafschaft reift mit langsamen, aber auch, wie man mit Gründen hoffen darf, desto sicheren Schritten, der Vollkommenheit entgegen. Leider!! gründen sich nur die meisten Pläne und Entwürfe, welcher die Verbesserung der ökonomischen, zum Theil sehr eingeschränkten Situationen der Schullehrer zum Gegenstande haben (wobei freilich die Schulen sehr leiden), auf unmittelbare außerordentliche Hülfe der Staatskassen. Eine, wie mir dünkt, sehr unbillige und ungerechte Forderung! Hat nicht das Publikum selbst den größten Segen zu erwarten, wenn die Hindernisse weggeräumt werden, welche der Verbesserung des Schulwesens sich in den Weg legen? Ist es nicht unbillig, von dem Regenten allein alle die schweren Ausgaben zu erwarten, die erfordert werden, die vielen Legionen schlecht besoldeter Schullehrer so zu unterstützen, dass sie ohne drückende Nahrungssorgen leben können? Würden die ungeheuren Ausgaben, die allein der Staat zur Verbesserung schlechter Schulstellen anwenden wollte, demselben für die Dauer nicht zur Last fallen, und der Ausführung anderer, ebenso notwendigen, guten Anstalten, Hindernisse von den nachtheiligsten Folgen in den Weg legen?

Alle diese und mehrere Bedenklichkeiten fallen weg, wenn das Publikum es sich zum Gesetz macht, die Kosten für die Verbesserung seiner Schulen zu tragen. Man spart in den Städten bei Gastereien und Schmäusen keinen Aufwand; man fährt in kraftvollen Karossen, man hält kostbare Reitpferde, Läufer, Heiducken, Mohren und Schoßhunde; man sinnt Tag und Nacht darauf, die kostbarsten Moden des Auslandes in Westphalen einzuführen; man baut Häuser, Palästen ähnlich, ruht auf Eiderdaunen, verwendet ungeheure Summen für die kostbarsten Weine: --- und man wollte Bedenken tragen, zur Verbesserung der kärglichen Gehalte der Schullehrer, welche Menschen bilden, etwas beizutragen?

Der Thermometer des Luxus auf dem platten Lande steigt gleichfalls mit jedem Jahre. Die Döhnten, Hochzeiten, Hausrichtungen der Bauern gleichen oft bacchanalischen Festen. Eine Hochzeit kostet oft mehr, als drei Schulmeister in einem Jahr verdienen. Luxuriöse Getränke, Branntwein, Kaffee und ähnliches sind dem begüterten Landmanne Bedürfnis geworden. Er schweift oft hierin aus bis zur viehischen Unmäßigkeit. --- Gott! wie viel Gutes könnte für Stadt- und Landschulen gestiftet werden, wenn begüterte Adelige, Bürger und Bauern, jeder nach seinem Vermögen, einen jährlichen verhältnismäßigen Beitrag zur Errichtung eines öffentlichen Schulärariums beitrüge. Dann würden, ohne Nachtheil des Staats, diejenigen Schulen, welche Gefängnisse ähnlich sehen, in zweckmäßige, gesunde und geräumige Schulzimmer, die verfallenen Hütten der Schullehrer in anständige bequeme Wohnungen umgeschaffen, dann könnte an mehreren Orten Pflanzschulen für Schullehrer angelegt werden, und der Staat würde von seinen Unterthanen mehr Kenntnisse, mehr Bildung des moralischen Charakters, als Früchte der Verbesserung des Schulwesens erwarten. Dann könnten auch unbegüterte Prediger, welchen ihr Amt oft, sehr oft, bei kleinen Stellen, eine überflüssige Muße gewährt, unter der Bedingung Zulage erwarten, wenn sie Theil am Schulunterricht nähmen, durch den sie, wenn sie Lust und Talente dazu haben, mehr, weit mehr, als durch Predigten der Welt nützlich werden können, die nur zu oft dem Samen gleichen, welcher auf einen felsigen Boden, oder unter Dornen ausgestreut wird.

Man sieht aus einer statistischen Anzeige, wie außerordentlich stark manche Landschule der Grafschaft besetzt ist. Die Dorfschule zu Brackwede z. B. hatte im Jahr 1788 einen Lehrer und 108 Schüler, die Schule zu Isselhorst sogar 148 Schüler, und nur einen Lehrer. *(weitere Beispiele: Steinhagen 1 Schule, 110 Schüler und einen Lehrer; Halle 2 Schulen, 222 Schüler, zwei Lehrer; Amshausen eine Schule, 45 Schüler und einen Lehrer).* Wahrlich! es muss dem Namen bange werden, wenn er seinem Gewissen ein Genüge leisten, und diese Häufchen treu und mit Nutzen unterrichten will. Es muss ihm weh tun, wenn er von der Last der Arbeit unterliegt, und in dem großen Kreise dieser Kinder kaum frische Luft atmen kann. Daher wiederhole ich meinen Wunsch, dass Prediger, welchen kleine Pfarrstellen so oft überflüssige Muße gewähren, die Schullehrer unterstützen, und täglich selbst den Erwachsenen eine Stunde Unterricht ertheilen mögen. Die Früchte ihrer Arbeiten, der Beifall edeldenkender Menschen würde sie lohnen. Und gewiss würde unser erhabener Monarch, dem die Verbesserung des Schulwesens so sehr am Herzen liegt, solchen fleißigen Männern Seine Huld, auf eine tätige Art zu erkennen geben.

Für die Landschulmeister der Grafschaft befindet sich im Fürstenthum Minden ein Schulseminarium, aus welchem tüchtige Lehrer bei vacanten Schulmeisterstellen genommen werden. Es wäre sehr zu

wünschen, dass es allen Patronen, die Schulstellen auf dem Lande in der Grafschaft zu besetzen haben, zum Gesetz gemacht würde, nur allein aus dieser Pflanzschule Subjecte zu wählen. Aber ein altes Herkommen scheint hier noch die Herrschaft über vernünftige Grundsätze behaupten zu wollen.